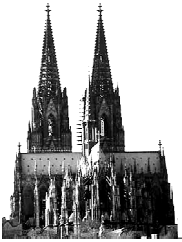


Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 174 Juli 2016

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

der Monat Juli beginnt mit dem „Fest des kostbaren Blutes“. Der hl. Papst Pius XI. schrieb es 1949 für die ganze Kirche vor und legte es auf den ersten Sonntag im Juli, was der ebenfalls heilige Papst Pius X. bei seiner ziemlich umfangreichen Breviereform änderte und es auf den 1. Juli verlegte. Das Fest stellt eine Fortführung des Karfreitags, der Kreuzfeste, des Fronleichnams- und Herz – Jesu – Festes dar. Eigentlich gehört es nicht der klassischen Liturgie an, denn es entstammt der Reflexion. Die alte Liturgie liebt in ihren Festen mehr das Geschehen als den Gedanken. So zielt das Festgeheimnis auf den Mittelpunkt des Erlösungsgedankens. Wir werden an das Ende herangeführt. Wir sehen einen himmlischen Gottesdienst, in der Mitte auf dem Altar das Lamm, geschlachtet und doch lebend mit seinem Blut gerötet.; ringsum unzählige Scharen von Erlösten in weißen Kleidern, gewaschen im Blut des Lammes. Die Seligen singen das Erlösungslied: „Du hast uns erlöst aus allen Stämmen, Völkern und Nationen durch dein Blut!“ Wir dürfen uns glücklich schätzen, Sein göttliches Blut bei jeder Hl. Messe in unserer Mitte zu haben und es dem himmlischen Vater aufzuofpern für die Sünden der ganzen Welt. Möge der Herr uns dazu stets Kraft verleihen.

Mit herzlichem Gruß, Ihr

Pater Andreas Fuisting

HLL. CYRILLUS UND METHODIUS

Fest: 7. Juli

„Apostel der Slawen“ werden die beiden Brüder aus Thessalonike in Anerkennung ihrer Verdienste um die Einführung des Christentums in Mähren genannt. Cyrillus, der eigentlich Konstantinos hieß und den Namen Cyrillus erst später im Kloster annahm, und Methodius waren beide der slawischen Sprache mächtig und wurden vom byzantinischen Kaiser um 860 ans Schwarze Meer gesandt, um unter den Slawen zu missionieren. Die beiden Mönche fanden in ihrem Missionsgebiet die Gebeine von Papst Clemens I., die sie später nach Rom brachten, wo sie bis heute in der Kirche S. Clemente aufbewahrt werden.

Im Jahr 862 sandte Kaiser Michael III. Die beiden Brüder nach Mähren, nachdem ihr Fürst Rostislav um slawisch sprechende Priester gebeten hatte. Die Beiden führten als erstes die slawische Sprache ein, wozu Cyrillus sogar eigene, der slawischen Sprache angepaßte Schriftzeichen schuf („Glagolitische Sprache“). Er gilt somit als Begründer

der slawischen Literatur. Auch übersetzte er die Heilige Schrift in die slawische Sprache.
Nach mehrjähriger Missionstätigkeit in Mähren reisten die beiden Brüder nach Rom und überbrachten Papst Hadrian II. die Reliquien von Papst Clemens. Von Hadrian erhielten sie die Zusage, daß das Slawische als liturgische Sprache anerkannt werde. Während des Aufenthaltes in Rom erkrankte Cyrillus und trat deshalb in ein Kloster ein. Nach 50 Tagen erlag er seinem schweren Leiden. Der Todestag war der 14. Februar 869. Cyrillus wurde in S. Clemente beigesetzt, der Unterkirche der heutigen Kirche selben Namens an der Via San Giovanni in Laterano, Rom.

Methodius wurde von Hadrian II. zum Erzbischof von Pannonien, einem Gebiet, daß das heutige östliche Österreich und das westliche Ungarn umfaßte, und von Mähren ernannt. Der Erzbischof von Salzburg betrachtete diese Region jedoch als sein Missionsgebiet und ließ Methodius zweieinhalb Jahre gefangensetzen. Papst Johannes VII. Befreite ihn 873, bestätigte ihn im Amt des Erzbischofs und erlaubte die slawische Kirchensprache, jedoch mit gewissen Einschränkungen.

Methodius starb am 6. April des Jahres 885, der Ort des Todes ist nicht mit Sicherheit festzulegen. Nach seinem Tod verbot Papst Stephan VI. 896 die slawische Kirchensprache wieder.
Die beiden Brüder sind seit 1863 Patrone aller slawischen Völker und seit 1980 Patrone Europas. Angerufen werden sie bei Gewitter.

(nach: *Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Pattloch Verlag 1992*)

DIE ABENDLÄNDISCHE GEISTESGESCHICHTE
AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER SICHT

von Norbert Westhof

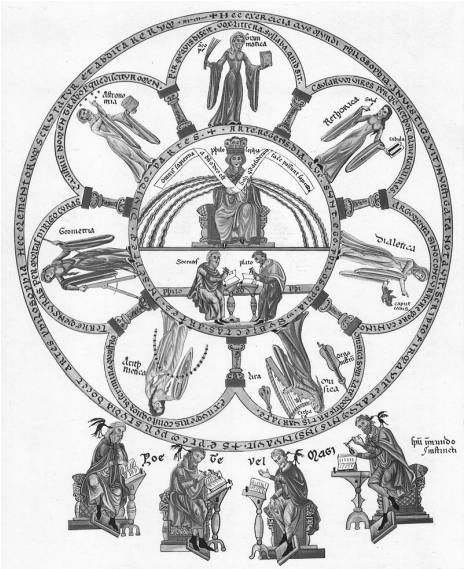
VII, 2 f (a2)

Im folgenden zu bedenken ist die große Differenz zwischen dem griechisch-paganen Weltbild kraft dessen doppelter Ausprägung zum einen durch die mythische Weltdeutung und zum anderen durch das philosophische Denken in dessen Anfängen auf der einen sowie einer dreifach schöpfungstheologisch fundierten Interpretation des menschlichen Daseins in der Welt qua einem vom Jüdischen herkommenden und ins Christliche mündenden monotheistisch fundierten Bild von einem Schöpfer-Gott sowie den quellgleichen Bildern (a) vom Menschen als einem schöpferischen Geschöpf und (b) von einer *geschöpflichen* Welt auf der anderen Seite. Diesen vergleichenden Gedankengang abschließen soll die Frage nach einem verbindenden Glied zwischen den beiden genannten Weltbildern, mithin die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit einer wechselseitigen Vermischung dieser Weltdeutungen in der Abendländischen Geistesgeschichte.

Von Anaximandros bis Aristoteles wird die pagane griechische Philosophie in ihren diversen Fraktionen tendenziell von dem Bestreben dominiert, eine vermeintlich innerkosmische, d.h. alles Seiende in dessen Widerstreit untereinander durchdringende sowie umgreifende Harmonie darzulegen und diese Harmonie sowohl zum ethisch-politischen Ideal des gesellschaftlichen als auch zum psychologischen Ideal des individuellen Menschen respektive zum Garant des Zusammenhalts alles Seienden und dessen Beständigkeit (im Wandel der Gestaltungen / Metamorphose bzw. der Wanderung der Seelen / Metempsychose) zu erklären. Das philosophische Denken im Anfang seiner geschichtlichen Entfaltung geht zentral von der Vorstellung der Autarkie (*hier*: Unerschaffenheit bzw. Selbstgenügsamkeit) und Autonomie (Gesetzgebungsunabhängigkeit) eines (unpersönlichen) Göttlichen aus und schreibt diese Vorstellung in zahlreichen Entwürfen einer frühen philosophischen Psychologie (Seelenlehre), Ethikologie (Lehre vom richtigen Handeln) und Politologie (Lehre vom gesellschaftlichen Leben im Stadtstaat) traditionsbildend fort. In diesem historischen Anfangsstadium ihrer Selbstentfaltung grenzt sich die Philosophie von dem älteren mythischen Denken ab, welches den Widerstreit aller Elemente des und aller Wesen im Kosmos betont, ab, indem die Philosophie in ihren theoretischen Entwürfen eine vermeintlich allseitige Harmonie im Kosmos betont, welche Harmonie die Autarkie und Autonomie des Göttlichen widerspiegele: eine Harmonie zwischen Seiendem, welches im Seinsrang höher und anderem, welches niedriger stehe, insbesondere zwischen Göttlichem und Menschlichem also, ferner zwischen sogenannten Seelenteilen, d.h. dem vernünftigen, dem mut- und dem triebhaften, als auch zwischen allen Beteiligten an einem funktionierenden Staatswesen bzw. im Hauswesen, mithin den Regierenden, den Soldaten und den Bürgern sowie den Männern, den Frauen und den Kindern. Die historisch spätere Konfrontation der Griechischen mit der politisch sehr wohl, nicht aber kulturell schlußendlich siegreichen Römischen Weltmacht zum einen und inhaltliche Berührungspunkte zwischen den gedanklichen Weltentwürfen dieser beiden Kulturimperien in deren theoretischen Versuchen, Letztbegründungen für das Seiende sowie Daseinsmodelle für den individuellen wie auch für den gesellschaftlichen Menschen zu finden, auf der anderen Seite erzwingen einen geistesgeschichtlich gesehen mehrsträngigen und wechselseitigen Über- und Umformungsprozeß sowohl des griechisch-paganen als auch des ur-christlichen Weltbildes (Werner Jaeger).

Schaut man ideen-, kultur- bzw. wissenschaftshistorisch zurück auf die Denkgrundlagen beider Weltdeutungen, so muß gesagt werden: Weder von dieser enharmonischen Denkwelt der Philosophie noch von jener mythischen Weltdeutung her führt *sachlogisch* ein Weg zu einem solchen Verständnis von Gott, Mensch und Welt, wie dieses Verständnis im Übergang vom Jüdischen zum Christlichen Glauben ausgeprägt worden ist, und doch gibt es ein verbindendes Glied zwischen der Griechischen Philosophie und der Christlichen Religion, welches verbindende Glied mir dafür verantwortlich zu sein scheint, daß es zu einer wechselseitigen Einflußnahme und zuletzt zu einer Überformung der Grundgedanken beider Weltsichten bis hin zu einer Mischgestalt der impliziten Weltdeutungen gekommen ist, welche Mischform den wissenschaftlichen und kulturellen Rahmen unserer heutigen globalisierten und von einem allseitigen Synkretismus bedrohten Sicht auf Gott, Mensch und Welt ermöglicht.

Das Christentum bringt auf dreifache Weise neues und provozierendes Gedankengut in den kulturübergreifenden Diskurs über das Verhältnis zwischen Gott, Mensch und Welt: zum ersten mit der konsequenten Verteidigung des vom Jüdischen herkommenden monotheistischen Glaubens an einen Schöpfergott, zum zweiten mit der Überzeugung von der Menschwerdung Gottes, eines persönlichen Gottes, der im Dialog mit dem Menschen stehe, welcher Gott dem Menschen begegne und welchem Gott der Mensch begegne, zum dritten mit dem Glauben an die Auferstehung des Sohnes Gottes. Das Christentum breitet sich schnell aus und zieht mit großer Geschwindigkeit recht weite Kreise. Es bildet aber nicht nur einen konfessionellen Rahmen für eine religiöse Weltdeutung aus, welche Deutung die Denker des Abendlandes mit den genannten drei Grundannahmen konfrontiert und deren gedankliche Auseinandersetzung mit eben diesen Annahmen fordert und fördert. Es wirkt auch als kulturell prägende Kraft auf die Entwicklung der Abendländischen Kunst in deren verschiedenen Gattungen und Unterarten ein. Dabei entwickelt sich eine spezifisch christliche Kultur des Unsichtbaren, welche aus der Jüdischen Jahwe-Deutung und des jüdischen Bilderverbots abgeleitet werden kann, einer Kultur des Überweltlichen, Transzendenten; aber nicht als eine Kultur der Bildvermeidung, wie im frühen und mittleren Judaismus gefordert, sondern als eine solche der Sichtbarmachung des an sich Unsichtbaren, der werkmächtigen Überbringerin jener Guten Botschaft (des Evangeliums), ja die Kunst wird in dieser Gestalt einer dezidiert Christlichen Kunst zu einer Vermittlerin zwischen einer überweltlichen, vom Heiligen gestifteten sowie das Heile repräsentierenden Selbstdarstellungsmacht mit (gottgegebener) menschlicher Verfügbarkeit, menschlicher Werkmächtigkeit, menschlicher Schaffenskraft, und betont ihrerseits die Hinwendung des menschlichen Geistes zu sich selbst als dem vermeintlich kreativen Erbe jener schöpferischen Kraft Gottes.



Das mythische Denken dahingegen ist polytheistisch und kosmozentrisch. Dieses wird historisch Jahrhunderte zuvor ebenfalls in der Kunst, allerdings auf eine mimetische, das Vorhandene abbildende, mithin nicht vom Schöpferischen des Menschen her gedachte Weise der Werktätigkeit, sowie im weitgehend naturreligiösen Kult eines Menschen, welcher mythische Mensch sich von Göttlichem bzw. Göttern dominiert fühlt, gepflegt; in der Kunst auf fünffache Weise: in der Bildhauerei, der Malerei, der Architektur und der Musik, vor allem aber in der Dichtung, hier auf dreifache Weise: in der Epik, der Lyrik und der Tragik sowie in der Komödie als dem komischen Gegenstück zur Tragödie. Die ältere erzählende Dichtung (Epische Tradition) erfindet Geschichten von unsterblichen menschlichen Helden mit göttergleichen Attributen (Homer) sowie Geschichten von einer vermeint-

lichen primären Gestaltung der Welt – nicht aus dem Nichts, wohlgemerkt, sondern aus einer bereits vorhandenen, unerschaffenen Urmasse – bzw. von einer sprichwörtlich gewordenen Abfolge sogenannter Zeitalter, mithin von einer zyklischen Geschichte des Kosmos bzw. der Erde und der menschlichen Gesellschaft (Hesiod). Die literaturhistorisch ungefähr zeitgleich sich entfaltende Gattung der Lyrik in der altgriechischen Dichtung besingt, nicht selten in orakelhaftem Ton, das Schicksal der Welt oder das Schicksal der Menschen im allgemeinen, lobt Götter und andere Mächte, beklagt das eigene, das menschliche Dasein und will die Menschen belehren, das Falsche zu lassen sowie das Rechte zu tun. Die Tragiker legen den Zeitgenossen an typisierten Figuren ausgewählte Verirrungen des Menschen und dessen Verstrickungen in Unheil sowie seine unausweichliche Abhängigkeit von einem vermeintlich dynastischen (Erbschuld?) oder individuellen (Verantwortung?) schicksalhaften Verlauf des biographischen Lebens dar.

Abschließend kann gesagt werden: Die Christliche Kunst trägt zur Ablösung des mythischen durch ein rationalistisches Denken in der Abendländischen Geistesgeschichte bei, indem die Christliche Kunst zum einen dem ob seiner Transzendenz (Seinsjenseitigkeit) Unsichtbaren in ihrer Motivwahl und vermittels ihrer Darstellungstechniken jenen ontologischen Rangvorteil einräumt, welchen die Abendländische Metaphysik von der Griechischen Philosophie her für das Ideelle in die Abendländische Geisteswelt einführt und mit welcher Innovation die Philosophie die dem Sichtbaren verpflichtete mythische Weltdeutung abzulösen im Stande ist, und zum anderen, indem die Christliche Kunst dasjenige Bild vom Menschen als einem geistwerklich schöpferischen Wesen propagiert, welches Menschenbild auch der Entwicklung des Abendländischen Rationalismus (Silvio Vietta) zugrundeliegt: Die Bildende Kunst als die zunächst und vielleicht vor allem das Schöpferische im Menschen betonende Betätigungsfeld eines *homo faber* wird zur Vermittlerin zwischen den disparatesten Weltbildern der alten Zeit und übermittelt solchermaßen vermittelte Denkbilder von Gott, Mensch und Welt in diversen sachlichen und historischen Ausprägungen jener an ein spezifisch anthropozentrisches Deutungsinteresse des Menschen seit der Neuzeit.

(Fortsetzung folgt.)

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal
P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)
P. Miguel Stegmaier (mi-arete@web.de)
P. Marc Brüllingen (Tel.: 0175 / 866 26 71)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26
niederlassung@maria-hilf-koeln.de
Internet: www.maria-hilf-koeln.de
www.duesseldorf-bruderschaftsanktpetrus.de

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: Postbank Köln
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – **BIC** PBNKDEFF

Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – JULI 2016

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Fr.	1.7.	Fest des Kostbaren Blutes (1.Kl.), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.7.	Fest Mariä Heimsuchung (2.Kl.), Ged. der hll. Processus und Martinianus	hl. Messe	9:00
So.	**3.7.**	**7. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:00**
Mo.	4.7.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	5.7.	hl. Antonius Maria Zaccaria	hl. Messe	18:30
Mi.	6.7.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	7.7.	hll. Cyrill und Methodius, *Priesterdonnerstag*, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	9.7.	Muttergottessamstag	hl. Messe	9:00
So.	**10.7.**	**8. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	***Levitiertes Hochamt!***	**10:00**
Mo.	11.7.	vom Tage, Ged. der hll. Tiburtius und Susanna	hl. Messe	18:30
Di.	12.7.	hl. Johannes Gualbertus, Ged. der hll. Nabor u. Felix	hl. Messe	18:30
Mi.	13.7.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	14.7.	hl. Bonaventura, *Philomenatag*, anschl. Anbetung	hl. Messe	18:30
Sa.	16.7.	Gedächtnis der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel (Skapulierfest)	hl. Messe	9:00
So.	**17.7.**	**9. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:00**
Mo.	18.7.	hl. Kamillus von Lellis, Ged. der hll. Symphorosa und ihrer sieben Söhne	hl. Messe	18:30
Di.	19.7.	hl. Vinzenz von Paul	hl. Messe	18:30
Mi.	20.7.	hl. Hieronymus Ämiliani, Ged. der hl. Margareta von Antiochien	hl. Messe	18:30
Do.	21.7.	hl. Laurentius von Brindisi, Ged. der hl. Praxedis, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	23.7.	hl. Apollinaris, Ged. des hl. Liborius	hl. Messe	9:00
So.	**24.7.**	**10. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	***Levitiertes Hochamt!***	**10:00**
Mo.	25.7.	hl. Apostel Jakobus der Ältere (2.Kl.), Ged. des hl. Christophorus	hl. Messe	18:30
Di.	26.7.	hl. Anna (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Mi.	27.7.	vom Tage, Ged. des hl. Pantaleon	hl. Messe	18:30
Do.	28.7.	hll. Nazarius, Celsus, Victor und Innozenz I., anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	30.7.	Muttergottessamstag, Ged. d. hll. Abdon u. Sennen	hl. Messe	9:00
So.	**31.7.**	**11. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:00**
Mo.	1.8.	vom Tage, Ged. der hll. Makkabäischen Brüder	hl. Messe	18:30
Di.	2.8.	hl. Alphons Maria von Liguori, Ged des hl. Stephan I.	hl. Messe	18:30

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – JULI 2016

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Fr.	1.7.	Fest des Kostbaren Blutes (1.Kl.), anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	2.7.	Fest Mariä Heimsuchung (2.Kl.), Ged. der hll. Processus und Martinianus	hl. Messe	8:30
So.	**3.7.**	**7. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:30**
Do.	7.7.	hll. Cyrill und Methodius, *Priesterdonnerstag*, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	8.7.	hl. Königin Elisabeth	hl. Messe	18:30
Sa.	9.7.	Muttergottessamstag	hl. Messe	8:30
So.	**10.7.**	**8. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:30**
Do.	14.7.	hl. Bonaventura	hl. Messe	18:30
Fr.	15.7.	hl. Kaiser Heinrich II.	hl. Messe	18:30
Sa.	16.7.	Gedächtnis der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel (Skapulierfest)	hl. Messe	8:30
So.	**17.7.**	**9. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:30**
Do.	21.7.	hl. Laurentius von Brindisi, Ged. der hl. Praxedis	hl. Messe	18:30
Fr.	22.7.	hl. Maria Magdalena	hl. Messe	18:30
Sa.	23.7.	hl. Apollinaris, Ged. des hl. Liborius	hl. Messe	8:30
So.	**24.7.**	**10. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:30**
Do.	28.7.	hll. Nazarius, Celsus, Victor und Innozenz I.	hl. Messe	18:30
Fr.	29.7.	hl. Martha, Ged. der hll. Felix, Simlicius, Faustinus und Beatrix	hl. Messe	18:30
Sa.	30.7.	Muttergottessamstag, Ged. d. hll. Abdon u. Sennen	hl. Messe	8:30
So.	**31.7.**	**11. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Choralamt**	**10:30**
Do.	4.8.	hl. Dominikus, *Priesterdonnerstag*, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30

TERMINE DÜSSELDORF JULI 2016

Kinder- und Jugendkatechesen:
Nach Terminabsprache.
Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:
Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN JULI 2016

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr):
Nach Terminabsprache.
Katechese (letzter Montag im Monat)**:** ***entfällt im Juli!*** um 19.00 Uhr im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: *26. September!*
Frauentreff: 2. Juli. Nächster Termin: *3. September!*

WEITERE GOTTESDIENSTE – JULI 2016

REMSCHEID (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	**3.7.**	**7. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Amt**	**8:00**
So.	**10.7.**	**8. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Amt**	**8:00**
So.	**17.7.**	**9. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Amt**	**8:00**
So.	**24.7.**	**10. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Amt**	**8:00**
So.	**31.7.**	**11. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**Amt**	**8:00**

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	1.7.	Fest des Kostbaren Blutes (1.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	8.7.	hl. Königin Elisabeth	hl. Messe	18:00
Fr.	15.7.	hl. Kaiser Heinrich II.	hl. Messe	18:00
Fr.	22.7.	hl. Maria Magdalena	hl. Messe	18:00
Fr.	29.7.	hl. Martha, Ged. der hll. Felix, Simplicius, Faustinus und Beatrix	hl. Messe	18:00
Fr.	5.8.	Fest Maria Schnee, *Herz-Jesu-Freitag*	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

PINGSHEIM (Kirche St. Martin, Alfons-Keever-Str., 52388 Nörvenich)

Mi.	*keine hl. Messe !!!*

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	**3.7.**	**7. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**hl. Messe**	**18:00**
So.	**10.7.**	**8. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**hl. Messe**	**18:00**
So.	**17.7.**	**9. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**hl. Messe**	**18:00**
So.	**24.7.**	**10. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**hl. Messe**	**18:00**
So.	**31.7.**	**11. Sonntag nach Pfingsten (2.Kl.)**	**hl. Messe**	**18:00**

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.